

schaftlichem Interesse reiche Hochgebirgspartie der südlichen Kalk-Alpen dar, welche das oberste Gebiet der Drau von jenem der Geilscheidend, im Süden von Lienz in Tirol einen Flächenraum von  $5\frac{1}{2}$  österr. Quadratmeilen bedeckt. Sie ist im Massstabe von 1:48000 der Natur oder 1000 Klafter gleich anderthalb Zoll durchaus nach eigenen sorgfältigen Aufnahmen ausgeführt. Herr Keil geht in seiner Darstellung näher auf die Gliederung der Gruppe ein, zeigt die Verschiedenheit der Bergformen, je nachdem sie den Kalkschroffen der nördlichen oder den sanften Gebilden des Glimmerschiefers der südlichen Gebirgssseite angehören. Er machte auf die höchst abweichende Gestalt der Thäler des entgegengesetzten Abhanges sowohl in Bezug auf Form als Neigung aufmerksam, und zeigte die je nach der geognostischen Unterlage verschiedene Wirkung der Erosion. Nach der Erörterung der klimatischen Verhältnisse der Gruppe, die zugleich ein allgemeines Bild des Alpenklimas geben, behandelte er umständlicher die Pflanzenwelt derselben, deren alpinen Charakter und Reichthum an Seltenheiten jedem Botaniker bekannt sind. Er führte hiebei die an 500 Arten betragenden Pflanzen in natürlichen Gruppen auf, die er in solche des cultivirten Landes, des Grasbodens, des nackten Gesteines und des Waldes scheidet, und ging näher auf die Charakteristik derselben nach horizontaler und vertikaler Verbreitung ein. Dieser Darstellung folgt ein Abriss der Fauna, und endlich eine kurze Skizze der Bewohner des bezeichneten Terrains. Die vorgelegte Relief-Karte des Grossglockners und seiner Umgebung im Massstabe von 1000 Klafter = 1 Zoll und nach eigenen Aufnahmen ausgeführt, ist um so mehr geeignet, ein klares Bild der dargestellten Gegend zu geben, als neben der möglichen Naturtreue der Terrainformen auch Firn und Schnee, Wald und Kulturland durch Farben ersichtlich gemacht sind.

— Es hat sich in Berlin ein Comité gebildet, um die Geldmittel für eine „A. v. Humboldt's-Stiftung für Naturforschung und Reisen“ zusammenzubringen. In dem zu diesem Behufe erlassenen Aufrufe wird der Zweck der Stiftung näher dahin bezeichnet, „hervortretenden Talenten, wo sie sich finden mögen, in allen den Richtungen, in welchen Alex. v. Humboldt seine wissenschaftliche Thätigkeit entfaltete, namentlich zu naturwissenschaftlichen Arbeiten und grösseren Reisen, Unterstützung zu gewähren.“ Die Bestimmung der Verwendung der Geldmittel zu diesem Zwecke soll der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, der Humboldt seit fast 60 Jahren angehörte, anvertraut werden.

### L i t e r a r i s c h e s .

— Recherches sur la famille des Amaryllidacées; par M. J. Gay; (premier mémoire). Extrait des Annales des sciences naturelles 4-e série, t. X, cahier No. 2; Paris, Avril 1859; pag. 75—109. —

Es enthält das vorliegende Heft zunächst die monographische Bearbeitung der Narzissen mit rudimentärer Nebenkrone. — Der illustre Verfasser macht uns zuerst mit den dieser Abtheilung charakteristischen Merkmalen bekannt, welche sie von den übrigen Amaryllidaceen unterscheiden lässt. Hierauf wird zu den dazu gehörigen Gattungen übergegangen. — Die sechzehn Gattungen dieses Tribus (nämlich: *Corbularia*, *Ajax*, *Oileus*, *Assaracus*, *Illus*, *Ganymedes*, *Diomedes*, *Tros*, *Queltia*, *Schizanthus*, *Philogyne*, *Jonquilla*, *Chloraster*, *Hermione*, *Helena* und *Narcissus*), welche Haworth 1831 in seiner Monographie alle bleibend anerkannt wissen wollte, sanken bei Spach in *histoire nat. des vég. phanér.* XII. (1846) zu Sectionen und Untergattungen von *Narcissus* selbst, herunter; — während noch vor diesem der grosse Reformator der Amaryllidaceen, Herbert, nur sechs Gattungen beibehält, also Haworth's 16 Genera auf 6 reducirte. — Kunth hat in seiner *Enumeratio V* (1850) hieran nichts geändert. — Mit Einschluss der neuen Gattung *Aurelia*, welche der Verfasser hier zuerst aufstellt, bestünden die Narzisseen heutzutage aus sieben. Zur Veranschaulichung gibt uns Hr. J. Gay pag. 77 — 79 eine Uebersicht der Charaktere, die jeder Gattung eigenthümlich. Er bezweifelt indess die Haltbarkeit von *Ganymedes*, und die von Parlatores in der *Flora italiana* (vol III. pars 1, 1858, pag. 111 und 113) zur Gattung *Queltia* gebrachten beiden Arten: *Narcissus incomparabilis* und *N. odoratus* stellt der Verfasser ohne irgend ein Bedenken den wahren Narzissen zurück. — Mag man nun das Trennen der Narzissen in so viele Gattungen billigen, oder dagegen sein, — so gibt es nun doch unter den echten Narzissen eine sehr natürliche Gruppe, welche ausschliesslich im Herbste blühende Arten mit weissen oder auch grünen Blumen enthält, die Herbert, Kunth und Parlatores ganz gut begriffen, ohne derselben eine andere Eigenthümlichkeit, als eben die des Spätblühens zuerkennen zu wissen. Herr J. Gay ist der Meinung, dass diese Gruppe durch keine weitere Classification weiter zersplittert werden könne; und er tadelt Haworth als Einzigen, dem es befiel, *Narcissus viridiflorus* den übrigen als eigene Gattung (*Chloraster*) zu entreissen. Nachdem der Verfasser gezeigt, dass die 7 Arten, die Kunth in der *Enumeratio*, als in diese Gruppe gehörend, aufnahm, bloss auf drei zurückzuführen seien: auf *Narcissus elegans*, *N. viridiflorus* und *N. serotinus*, bespricht er die Wachstumsverhältnisse, welche *N. elegans* und *N. serotinus* mit einander gemein haben, erwähnt er einer Eigenthümlichkeit des *Narcissus serotinus*, die in der ganzen Familie der Amaryllidaceen zu den aussergewöhnlichen Fällen gehört, dass nämlich die blühende Pflanze normal blattlos ist. — Hierauf folgt die monographische Bearbeitung der Herbst-Narzissen, bei jeder Art die Beschreibung, ausführliche Synonymie und Vorkommen. Die neu aufgestellte Gattung *Aurelia* (benannt zu Ehren der Gemalin des bekannten Lyoner Botanikers Dr. Hénon, welche dem Studium der Narzissen und Irideen der Flora Frankreichs mit vielem Fleisse obliegt, und demnächst ein Prachtwerk darüber zu veröffentlichen gedenkt), unterscheidet sich

von den übrigen durch das *Perigon*, dessen Blätter nicht sternförmig ausgebreitet sind, sondern glockenförmig zusammenneigen. Sie enthält die einzige Art: *Aurelia Broussonnetii* (*Narcissus Broussonnetii* Lagasca, *N. oblitteratus* Willd.), eine sehr seltene Pflanze Mauritaniens. Die Beschreibung dieser merkwürdigen Pflanze entwirft der Verfasser theils nach den paar Bruchstücken aus Broussonnet's Herbar, gegenwärtig Eigenthum der Akademie der Wissenschaften in Montpellier, theils nach den Angaben Broussonnet's, Lagasca's, Willdenow's und Schlechtendal fil. — Weiters findet sich die Gattung *Carregnoa* Boiss., hier das Erstmal den Narcisseen zugetheilt; denn von Herbert und Kunth ward sie unter dem Namen *Tapeianthus* in die Sect. *Sternbergia* zu den wahren Amaryllideen gesteckt. Mehrere Merkmale, unter andern die Struktur der einaxigen Zwiebel, widersetzen sich dem Einreihen unter die Amaryllen, wie sie Endlicher in „Genera“ aufgefasst, wo *Leucojum* und *Galanthus* mit *Sternbergia*, *Amaryllis*, *Crinus*, *Haemanthus* etc. zusammengemischt stehen, nach dem Ausspruche Gay's gleichsam: wie Schafe unter Pferden. Nach Allem entspricht also die Boissier'sche Gattung den Narcisseen im Herbert'schen Sinne. — Eine weitere Abtheilung ist der morphologischen Bedeutung der Nebenkronen bei den Narcisseen gewidmet. Was diese betrifft, so adoptirt der Verfasser die Erklärung Döll's, der die Nebenkronen als ein „Analogon in der Ligula vieler Laubblätter“ betrachtet. — Mit Abbildungen dreier Diagramme schliesst diess erste Heft.

V. v. J.

— Plantas Abichianas in itineribus per Caucasum regionesque trancaucasicas collectas enumeravit A. Bunge. (Aus den Mémoires de l'Académie des sciences de St. Pétersbourg; VI. Série; Sciences mathématiques et physiques, tome VII besonders abgedruckt. St. Petersburg, Buchdruckerei der kais. Akademie der Wissenschaften, 1858. Eggers et Comp. Leipzig, L. Voss. 4-to. (20 p.). — Hier sind die Pflanzen aufgezählt, welche Herr Staatsrath Abich, der auf Kosten der kais. russischen Regierung die caucasischen Provinzen als Geologe bereiste, sammelte. Man merkt es recht wohl, dass Herr Abich kein Fachbotaniker, sondern Flora's Kindern nur nebenbei oberflächliche Aufmerksamkeit schenkte. Im Ganzen sind 472 Arten verzeichnet, worunter sich 8 neue Arten befinden. Die Zahl derer, bei denen sich Bemerkungen finden, wie z. B. „specimen valde incompletum“ ist verhältnissmässig sehr gross; auch konnten viele wegen Mangelhaftigkeit nicht sicher bestimmt werden. Neu sind: *Arabis flaviflora*, mit *A. alpina* und *A. albidu* nahe verwandt; *Erysimum gelidum*, das uns schon aus v. Seidlitz's „botanischen Ergebnissen aus Transkaukasien“ 1. Heft (1857) pag. 78 bekannt ist; *Dianthus integerrimus* nov. spec. aus der Rolte *Caryophyllum*; *Astragalus oxytropoides* und *A. dissitiflorus*; *Pedicularis araratica* und *P. armena*. Bei letzterer Art müssen wir bemerken, dass Boissier und Huet de Pavillon in Boiss. diagn. plantar. nov. ser. III. n. 3 pag. 176 im Jahre 1856 schon eine *Pedicularis armena* be-

nannt haben, dass also, wenn beide Pflanzen verschieden sind, (Boissier vergleicht seine mit *P. caucasica*; dasselbe thut mit der seinigen auch Bunge; aus beiden Beschreibungen kann die Identität dennoch nicht ermittelt werden), die Abich'sche anders zu nennen ist; — *Melampyrum caucasicum* Bge., dem *M. barbatum* nahe stehend, aber „*bracteis oblongo-ovatis basi pectinato-incisis parte superiore oblonga brevissime acutata denticulatis*“ hinlänglich verschieden.

V. v. J.

— Ueber die fossile Flora von M. Promina in Dalmatien hat schon vor einigen Jahren Dr. Const. v. Ettingshausen eine Beschreibung gegeben. — Das Materiale dortiger Lokalität hat sich aber seit jener Zeit der Art angehäuft, dass es dem Prof. de Visiani möglich war, ebenfalls eine Flora unter dem Titel: „*Piante fossile della Dalmazia*“ zu veröffentlichen. Wir finden in dieser Flora manchen neue Art von Dr. de Visiani aufgestellt, wie z. B. *Neorepteris Schleani*, *Fortisia Haidingeriana*, *Fort. Lanzeana*, *Pracibe Lanzeana*, *Talmacites promenensis*, *Cocolorites Massalongiana* u. m. a. — *Flabellaria rophifolia* Ett. und *Sphaerococcites flabelliformis* Ett. wurden als gleichartige Species von Professor de Visiani zusammengezogen und *Sphenophora Ettingshauseni* Vis. benannt, so auch wird *Artocarpidium Ephialte* Ett. in *Lapindus Ephialte* umgeändert, da Prof. de Visiani ein vollständigeres Exemplar zu Gebote stand. — Nach gegebener Beschreibung der 22 Arten folgt eine Uebersicht der in Dalmatien und namentlich am M. Promina bisher aufgefundenen fossilen Pflanzen mit Angabe ihres Vorkommens in andern Localitäten und der analogen noch lebenden Arten, und schliesslich wird eine neue Aufzählung gegeben der am M. Promina und nächster Umgebung vorkommenden Pflanzen.

Sr.

— Ueber der Flora von Angarano, in der Provinz Vicenza, finden wir Nachricht von Montini in einer Brochure, die dieser bei Gelegenheit der Einstellung des Pfarrers von Angarano im Jahre 1840 gegeben hat. Auf der zu besagter Gemeinde gehörigen Fläche von 4 Miglien, zählt Montini über 1000 Phanerogamen-Arten und 300 Arten Kryptogamen; unter den ersteren werden als bemerkenswerth aufgezählt: *Orthopogon undulatifolius* R. B., *Lophochloa phleoides* Rich., *Fimbristylis dichotoma* Bert., *Vulpia ligustica* Lk., *Heteropogon Allioni* K. P., *Tommasinia verticillata* Bert., *Paeonia corallina* Retz., *Orob. Clusii* Spr., *Fumaria Halleri* Willd., *Spallanzania Agrimonioides* Pall., *Tordylium maximum* L., *Roucela Erinus* Dum. u. m. a. Von Kryptogamen werden aufgeführt: *Polytrichum aloides* Hedw., *Barbula Wahliana* Schult., *Syntrichia subulata* Mor., *Hypnum populeum* Hedw., *silesiacum* P. R., *palustre* L. u. m. a.

Sr.

— Freiherr v. Reden hat bei Gelegenheit der Jubelfeier der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien im Jahre 1857 eine Brochure unter dem Titel: „Der Boden und seine Benützung im Kaiserstaate Oesterreich“ veröffentlicht, in welcher von Dionys Stur die „phanerogamischen Nutzpflanzen Oesterreichs“ aufgezählt werden,

mit Angabe ihrer Verbreitung, Vorkommen und Verwendung. Der für jeden praktischen Landwirth anerkannte Werth dieser Zusammenstellung hat Hr. A. Senoner bewogen, dieselbe in's Italienische zu übertragen und der Ackerbau-Gesellschaft in Udine vorzulegen, welche diese Bearbeitung in ihr „Annuario“ von 1858 aufnahm. Um diese Aufzählung von Nutzpflanzen dem Lande anzupassen, hat Senoner selbe nach Pirona's „Flora Forojulienensis Syllabus“ geordnet, den italienischen Namen und den friauler Trivial-Namen beigelegt, und so jedem dortigen Landwirth Gelegenheit geboten, den Nutzen seiner einheimischen Pflanzen zu kennen. In diesem um Vieles vermehrten Verzeichniss sind auch viele nicht in Friaul vorkommende Arten aufgeführt, die aber all dort eingebürgert werden könnten und daher Stoff zu Anbauversuchen geben. — Wir sind der Ansicht, dass solche Aufzählungen von Nutzpflanzen unter dem Landvolke verbreitet von hohem Vortheile wären, und namentlich wäre diess für Volksschulen angezeigt, wenn neben dem Texte die Pflanzen abgebildet würden.

— Von Dr. L. Rabenhorst ist in Dresden erschienen: „Flora des Königreichs Sachsen. Nebst Schlüssel zu dem Linné'schen Sexualsystem und dem zum Grunde gelegten natürlichen System. Phanerogamen und kryptogamische Gefässpflanzen“.

— Ueber Anbau-Versuche mit neuen oder wenig bekannten Nutzpflanzen, nebst Andeutungen zur Begründung neuer Industriezweige hat Dr. A. Rauch in Kempten eine Broschüre herausgegeben.

## Mittheilungen.

— Der Einfluss des Erdmagnetismus auf die Vegetation und auf die Vorgänge in unserer Atmosphäre wird von Jahr zu Jahr durch sich häufende Beobachtungen ausser Zweifel gesetzt. Lamont in München hat im Jahre 1850 zuerst nachgewiesen, dass die Art, in welcher der Erdmagnetismus sich äussert, nicht immer die gleiche bleibe, sondern dass vielmehr die täglichen Schwankungen der Declinationsnadel sich in einer regelmässigen Periode von zehnjähriger Dauer wiederholen. Diese Beobachtung wurde von Resthuber in Kremsmünster 1852 bestätigt, während man zugleich den Nachweis gewann, dass eine Uebereinstimmung zwischen den Magnetbewegungen und dem Wechsel der Lufttemperatur zwar nicht statt finde, wie man dies früher vermuthete, dass aber dagegen die Schwankungen des Magnetes und die Schwankungen des Feuchtigkeitsgehaltes der Luft zu einander im Parallelverhältnisse stehen, so dass die Uebereinstimmung beider ebensowohl in sehr feuchten und sehr trockenen, also in den vom mittleren Zustande sehr abweichenden Jahren, als auch am mittleren normalen Zustande selbst sich nachweisen lasse. Einen weiteren Zusammenhang der magnetischen Kraft mit Vorgängen in den Gestirnen hat R. Wolf in Bern aufgefunden, indem er eine vollkommene Uebereinstimmung der magnetischen Periode mit der Sonnenfleckenperiode fand und die Dauer beider Perioden auf  $11\frac{1}{10}$  Jahre festsetzte. Die Bestätigung dieser Zeitbestimmung muss ferneren Beobachtungen überlassen bleiben. Dagegen ist eine von Wolf gemachte Zusammenstellung wichtig, dass in den Jahren, in welchen die Sonne reich an Flecken ist, die Atmosphäre unserer Erde wenig nasse Nieder-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Literarisches. 267-271](#)